Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 46

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

welche die Beförderung zum Major anstreben, müssen eine theoretische und praktische Prüfung vor einer Kommission ablegen, die alljährlich bei jeder Truppendivision zusammentreten wird.

Die Konduitelisten und Individualbeschreibungen werden alljährlich im Reichs-Kriegsministerium durch zu diesem Zwecke zusammengesetzte Kommissionen überprüft. Der Kommission, welcher die Auswahl der zur außertourlichen Beförderung beantragten Offiziere obliegt, präsidirt der Reichs-Kriegsminister in eigener Person. Wenn in der Konduiteliste einem Offizier die Befähigung zur Beförderung abgesprochen wird, so muß er davon verständigt werden, und diese erhaltene Verständigung schriftlich bestätigen. In dem ausgearbeiteten Avancementsgesetze sollen auch die Normen für die Beförderungsansprüche der Reserve-Offiziere und Reserve-Kadeten mit aufgenommen sein. Oest. W.-Z.

England. (Neue Adjustirung.) In Dover wurde kürzlich von dem Oberbefehlshaber, Herzog von Cambridge, und einem zahlreichen Stabe ein nach dem Plane Oberst Bray's equipirter Infanterist in vollständiger Feldausrüstung in Augenschein genommen. Es war dieser Modellsoldat neben seiner vollständigen Bewaffnung noch mit einem 5 Pfund schweren Spaten versehen und trug einen wasserdichten leinenen Ueberwurf, und doch wegen Waffen, Kleider und Gepäck nicht mehr als die heutige Equipirung, bei welcher diese beiden Artikel fehlen. Der neue Mantel ohne einen zweiten Kragen ist nach dem bei der Armee von Bombay gebräuchlichen Muster angefertigt und wiegt nur 3 Pfund 9½ Unzen, fast 2 Pfd. weniger als der heutige, der gar erst durchnäßt 15 Pfd. schwer wird. Der neue Mantel wird unter der Tornisterklappe getragen. Statt des heute 3 Pfd. 7 Unzen wiegenden zweiten Paars Schuhe im Tornister konnte Oberst Bray ein anderes vorlegen, das nur 1 Pfd. 6 Unzen wog. Das zweite Paar Hosen wird nach dem neuen Plane zu Hause gelassen, da der vorerwähnte Ueberwurf bis unter die Knie reicht und vor Nässe schützt. Statt der Patrontasche sind an den Leibgurt zwei lederne Patronsäcke befestigt, die je 40 Patronen aufnehmen. Weitere 29 Stück finden in den Seitentaschen des neuen Tornisters Platz. Für den Waffenrock führt Oberst Bray eine gut sitzende rothe Jacke ohne Schooß von ungefähr gleicher Länge ein, wie sie von den Offizieren seit dem vergangenen Jahre als Interimsuniform getragen wird. Der Kragen dieses sogenannten Patrol lacket kann umgeschlagen werden. Darunter wird im Winter eine rothe Tuchweste getragen, die auch beim inneren Dienst oder beim Exerziren als Jacke dient. Jacke und Weste zusammen wiegen noch über 10 Loth weniger als der heutige Waffenrock.

Verschiedenes.

(Eiserne Feldlazarethe.) Das „Milit. Wochenblatt" meldet: „Nach Berichten aus England hat ein Engländer, Namens Napper, beim Kriegsministerium einen Vorschlag wegen transportabler eiserner Feldlazarethe eingereicht. Diese beweglichen Krankenhäuser, welche auf das in Amerika bereits lange angewandte Prinzip der transportablen Kirchen von Eisenblech basirt sind, können gleich dem anderen Kriegsmaterial auf Wagen dem Trosse folgen. Die Aufstellung des Materials soll sehr schnell von Statten gehen, auch die Kosten verhältnißmäßig unbedeutend sein. Als besondere Tugend dieser eisernen Krankenhäuser wird die Leichtigkeit hervorgehoben, womit dieselben sich desinfiziren lassen."

(Ueber den Einfluß der neuen Schußwaffen auf die Kriegführung.) Eine der wichtigsten Lehren, die sich nach den in den Feldzügen des Jahres 1866 gemachten Erfahrungen aufstellen lassen, ist die, daß es in Zukunft unmöglich sein wird, eine geschlossene Kolonne auch nur 2—300 Schritt weit gegen eine gut besetzte Position zu führen, ohne daß jene Kolonne furchtbare Verluste erleidet. Es scheint demnach, daß die Defensive durch Einführung der schnellfeuernden Gewehre bedeutend an Kraft gewonnen habe, und daß man die Zukunftstaktik auf dieselbe basiren müsse. Allein Napoleons Ausspruch: „Lorsqu'on n'a fait que se defendre, on a couru des chances sans rien obtenir" hat auch jetzt noch immer volle Gültigkeit, und das Eindringen in die Position des Gegners wird und muß nach wie vor die endliche Entscheidung herbeiführen. Es kommt also jetzt besonders darauf an, die rechte Art und Weise, die rechte Form für die Anlage und Ausführung des Angriffs zu finden. Bei einem mit großen Streitmitteln und allen drei Waffen unternommenen Angriffe wird es namentlich die Artillerie sein, welche denselben zu unterstützen hat, und man wird durch mehrere konzentrische Angriffe die Aufmerksamkeit des Feindes theilen müssen. Soll dagegen ein Angriff durch Infanterie allein durchgeführt werden, so dürfte es sich empfehlen, denselben durch ein successives, echelonförmiges Vorschieben geschlossener Truppentheile mit Schützen auf den Flügeln vorzunehmen, wobei immer die stehenbleibenden die vorrückenden Abtheilungen mit ihrem Feuer unterstützen. Wenn z. B. eine Kompagnie eine vom Feinde besetzte Höhe angreifen soll, so läßt man die beiden Halbkompagnien von zwei verschiedenen Punkten aus bis an die stark feuernde Schützenkette vorgehen; hier macht die eine Halbkompagnie Halt, während die andere mit den zunächst bei ihr befindlichen Schützen und gedeckt durch das Feuer der stehenden Halbkompagnie noch gegen 100 Schritt weiter vordringt, um dann hier Halt zu machen, worauf wiederum die andere Halbkompagnie vordringt. Dieß successive Vorrücken wird fortgesetzt, bis in einer Entfernung von 100 Schritt vom Feinde beide Abtheilungen zugleich sich auf die feindliche Position stürzen. (Auszug aus der Tidsskrift for Krigsväsen.)

(Der Evans'sche Ambulanzwagen.) Derselbe entspricht allen Anforderungen, die an einen solchen gestellt werden können. Sein Gewicht beträgt nur 1300 Pfund, so daß zwei Pferde ihn mit Leichtigkeit ziehen; die Vorderräder sind unterläufig, wodurch man erreicht, daß der Wagen in einem sehr kleinen Bogen wenden kann. Es sind 12 Sitzplätze im Wagen angebracht und zwar im Innern desselben 8, der Länge nach wie in einem Omnibus. Diese letzteren können durch eine einfache Vorrichtung in Matratzen für zwei liegende Personen verwandelt werden. Die Matratzen ruhen auf 8 Federn von hartem Stahl, da die Erfahrung gelehrt hat, daß Federn mit großer Elastizität nicht zweckmäßig sind. Oben auf dem von Segeltuch und sechs hölzernen Reifen gebildeten Wagendach können noch zwei Matratzen angebracht werden, so daß ein solcher Wagen also 4 schwer und 4 leichter Verwundete transportiren kann.

(Das Fechten der Reiterei zu Pferd.) Diese Uebung wird mit Stöcken, in Helmmasken und Lederkollern ausgeführt. Das Schlagen der Pferde ist nicht gestattet. In der Regel wird anfangs darauf losgeschlagen und wenig parirt. Gelingt ein Angriff nicht, so ist der Angegriffene selten in der Verfassung, dieß zu benutzen. Die Pferde werden leicht scheu. Dieser Mangel an Geschicklichkeit rührt hauptsächlich daher, daß das Reiten nur im geschlossenen Ganzen und in pedantischer Weise geübt wird, der einzelne Reiter aber sein Pferd nicht selbstständig zu behandeln lernt. Man sollte die Instruktion damit beginnen, daß die Leute gegen einander anritten und sich die Mütze abzureißen suchten. Dann müßten sie sich verschiedene Seiten abzugewinnen suchen. Freilich müßte das Fechten zuerst zu Fuß gelernt werden. (Auszug aus Colburn's United Service Magazine.)

(Das Beschlagen der Pferde nach Goodenough.) Diese neue Beschlagmethode hat schon sehr schöne Resultate gehabt und wird der Armee wegen ihrer Güte, Wohlfeilheit und der Erleichterung der Ausrüstung empfohlen. Die Schmiede befindet sich zu Battersea. Der Grundzug der neuen Methode besteht darin, daß der Huf inwendig nicht ausgeschnitten wird, so daß er voll wachsen kann, gerade wie ein Arbeiter die Schwielen seiner Hände nicht ablöst, um leichter zu arbeiten. Der Huf bildet so allmählig eine Fläche, das Pferd tritt deßhalb sicherer auf, bekommt nie Steine in den Huf, der viel länger hält. Die Eisen werden in einer zweckmäßigen Form durch Maschinen im Großen erzeugt und sind deßhalb wohlfeiler. Sie sind nicht glatt, sondern concav gegen den Boden ausgearbeitet, wie es der Huf selbst von Natur ist. Hierdurch wird der Tritt des Pferdes ein sicherer.

Hierzu als Beilage: Tabell. Uebersicht von Hptm. R. Schmidt.